

Russland.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Es ist den Bemühungen des deutschen Botschafters von Marfshall gelungen, die türkische Regierung zur Aufhebung der bereits erlassenen Ausweisungsbefehle für 8000 Italiener in Smyrna zu bewegen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bengasi: In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember griff der Feind einen Teil der vorgeschobenen italienischen Stellung heftig an, wurde aber nach kurzem, heißen Kampfe zurückgeworfen durch einen vom 3. Bataillon des 79. Infanterie-Regiments glänzend durchgeführten Gegenangriff. Die Verluste des Feindes betragen 36 Tote, die auf dem Kampfelde liegen gelassen wurden, und außerdem zahlreiche Verwundete und Tote, die unter dem Schutz der Nacht fortgeschafft wurden. Die italienischen Verluste belaufen sich auf 3 Tote und 12 Verwundete.

Die Revolution in China.

Trotz der Friedensverhandlungen und des Waffenstillstandes gehen die Feindseligkeiten zwischen den chinesischen Revolutionären und den Kaiserlichen weiter. Rand um Schiffschwang haben wieder Gefechte stattgefunden, die zugunsten der Kaiserlichen ausfielen. Die Nachhut Tchangshun wurde in der Nähe von Pukou so gut wie vernichtet.

Fünfhundert Mann Kaiserlicher mit 300 Pferden und acht Geschützen von der fünften Division gingen von Weihßen über Tsomonu auf der Pukoubahn südwärts. Sie haben den Auftrag, die Truppen des aus Nanjing entkommenen Generals Tchang zu verfolgen und Nanjing zurückzuerobern.

Vor einigen Tagen wurde übrigens gemeldet, General Tchang sei erwidert worden. Dies ist wohl falsch gewesen, denn nach einem Telegramm der „Deutsch. Kabelgr.“ steht General Tchang mit 10000 Mann bei Suetschu an der Südstrecke der Pukoubahn.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 13. Dezember.

Von den kleinen Dingen. Eine Kleinigkeit — und sie macht dem Beschenkten riesige Freude. Ein Fingerhut für Weihnachten, wo ja so viele Geschenke gemacht und erwartet werden. Es sind wirklich nicht immer gewaltige Summen erforderlich, um einen anderen die Augen leuchten zu machen. Wenn man nur die Liebe sieht! Eine Karte, eine, erhaltende, gutwollende Rücksichtnahme, die ein persönliches Nachsinnen und gütiges Wohlwollen zur freundlichen Begleitscheinung hat; die auch im kleinen und kleinsten weiß, was einem lieben Menschen Freude bereiten könnte. Es ist eine immerfort festgestellte Tatsache, daß Kinder häufig an ganz bescheidenen kleinen Dingen ein jauchzendes Wohlgefallen haben. Ihre Phantasie zaubert das übrige dazu. Zumal, wenn es sich um Sachen handelt, bei denen das kleine Kerlchen irgendwie selbstständig basteln und schaffen kann. Was haben geschickte Frauenhände nicht schon alles mit einfachsten zustande gebracht! „Das ist der Frauen Schicksal Gottesgabe, daß sie das Kleinste selber und vergothen — mit einem Lichtstrahl, einem herzensguten.“ Überall, wo dieses, deutsches Gemütsleben mitredet, da kann das Kleine und Unscheinbare einen wunderbaren Glanz erhalten. Klein — aber mein! Mit solcher Freudenlösung hält manch junges Paar seinen Umgang ins eigene Heim, und es ist ihnen eine traute, wohlige Stätte, trotz der billigen Möbel und der kleinen Räume. Aber wir wissen auch von kleinen Dingen, die ärgerlich, verbitternd, schmerzhaft und geradezu zerstörend sind. Ist's nicht eine dumme Sache, wenn — es ist schon sprichwörtlich — aus einer Mücke ein Elefant gemacht wird? Ein kleines, unvorsichtiges Wort, und es kann die ärgsten Verlegenheiten geben. Ein kleines Mißverständnis zunächst; aber es wird aufgebauscht und endlos gewälzt, und es richtet unglückliche Verwirrung an. Die kleinen Tagesorgen, die kleinen Nadelstiche im häuslichen und beruflichen Verkehr, die oben Kleinigkeiten des allzu äußerlichen Konventionellen, sie sind nicht bloß für poetische und romantische Naturen etwas schwer Erträgliches. Allerdings, man nimmt die kleinen Dingen bisweilen viel zu tragisch. Man sollte es sich abgewöhnen, wenn wirklich Lappalien in Jörn und Hut auszubringen. Doch, man kennt sie, diese böse Nervosität, zu deren Wesen es in der Regel gehört, daß sie ob einer winzigen Störung ein tolles Peter- und Paul-Reden hören.

In der Zweiten sächsischen Kammer wurde vorgestern die sozialdemokratische Interpellation über soziale Kämpfe im Gewerbebetriebe eingehend beraten. Gestern beschäftigte man sich mit der nationalliberalen Interpellation über den Modernisteneid und das pöplische Motuproprio. Kultusminister Dr. Beck gab die Erklärung ab, daß das Motuproprio nach der Ansicht der Regierung mit den Bestimmungen des Verfassungsgesetzes unvereinbar sei, auch der Verfassungskommission widerspreche, und darum zur landesherrlichen Genehmigung durch die

sächsische Regierung niemals werde vorgelegt werden. An dem üblichen Essen, zu dem der Präsident der Zweiten sächsischen Kammer Dr. Vogel gestern Abend die Mitglieder der Zweiten Kammer geladen hatte, haben die konservativen Abgeordneten sich nicht beteiligt. Sie bekräftigen ihr Fernbleiben damit, daß ihre Funktion bei der Präsidentschaftswahl abgelaufen sei.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- u. Klauenseuche vom Viehhof in Straußburg i. G., sowie ihren Ausbruch und ihr Erlöschen vom Schlachtviehhof in Dresden am 7. Dezember.

Die Liste der jetzt ausgelassen und am 1. Juli 1912 fälligen 3 1/2, proz. (vormals 4 proz.) Staatsschulden-Ressenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66/68 nebst Kontenverzeichnis von Staatsschulden-Ressenscheinen der Jahre 1867 und 1869 liegt in unserer Geschäftsstelle für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Für die Donnerstag, den 14. Dezember 1911, nachm. 1/7 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Sachliche Mitteilungen. 2. Richtsprache der Sparlaffenrechnungen für die Jahre 1907 und 1908. 3. Richtsprache der Stadtlaffenrechnung pp. für das Jahr 1909. 4. Bericht des vormals pp. Vog. lichen Grundstücks betr. 5. Beratung der Voranschläge für 1912 bei a) der Armenkasse, b) Elektrizitätswerkklasse, c) Wasserwerkklasse, d) Sparkasse, e) Parochialkasse.

Am vorigen Sonntag hatte der Gemeinnützige Verein zu einem Volksunterhaltungsabend ins Sächsisches Haus eingeladen. Des Programms war sehr reichhaltig. Den Abend leiteten die Herren Apotheker Ehrenknecht, Lehrer Eger und Wärtner durch die ausgezeichnete Wiedergabe des „Tango“ von Händel und „Ein Weihnachtsbaum“ von Moritz sehr stimmungsvoll ein. Fräulein Veit sprach sodann einen von Herrn Kaufmann D. W. Heer verfassten tiefempfundenen Prolog, der die Zuhörer in die rechte Weihnachtsstimmung versetzte. Sodann folgten wieder Musikvorträge der obengesannten Herren: „Meditation“ von Bach-Gourab und „Intermezzo aus Cavalleria rusticana“ und Mascagni. Auch diese beiden Tonwerke wurden sehr sauber und exakt gespielt. Der zweite Teil brachte „Des Christen Weihnachtsfreude“ in Wort und Bild. Den poetischen Text sprach Herr Lehrer Eger mit guter Betonung und klarer, deutlicher Aussprache. Die eingestrichelten Gesänge wurden von den Damen des Gesangsvereins „Anafcon“ unter Leitung des Herrn Lehrers Gerhardt in wunderbarer, zarter Weise vorgetragen. Die vom Herrn Apotheker Tschackel gehaltenen Lichtbilder erzielten allgemeinen durch ihre Klarheit zum Schluß wurden Heimatbilder aus früherer und jetziger Zeit geboten, die allgemeine Beifall fanden. Der ganze Abend war sehr wohl geeignet, in den Herzen von jung und alt die rechte Adventstimmung zu erwecken. Auch an dieser Stelle sei all den Damen und Herren, die für diese gute Sache in so freundlicher Weise mitgewirkt haben, der herzlichste Dank ausgesprochen. Der wärmste Dank aber sei Herrn Apotheker Tschackel dargebracht, der immer und immer wieder trotz mangelnden Interesses eines Teiles unserer Einwohnerschaft unermüdet seine Kraft und Zeit in den Dienst dieser edlen, gemeinnützigen Sache stellt. Unter den Besuchern bemerke man diesmal ansehnliche forsbildungsschulpflichtige Jugend. — Am Mittwoch, den 17. Januar 1912, veranstaltet der Gemeinnützige Verein einen physikal. Experimental-Vortrag abends im Hotel Adler, für den Herr Prof. Dr. Paul aus Berlin gewonnen worden ist. Schon jetzt sei an dieser Stelle auf diesen gewiß sehr interessanten Abend aufmerksam gemacht.

Vorgestern Abend machte sich auch in unserem Ort die schon allenthalben im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise lebhaft eingesezte Wahlbewegung bemerkbar. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte hatten eine öffentliche Wahlversammlung nach dem Hotel goldener Löwe einberufen, in welcher sich der Kandidat dieser Parteien, Herr Professor Dr. Wammen, vorstellte. Das Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Wähler durch den Versammlungsleiter, Herrn Reichsnotar Dr. Kronfeld, ergriff der Herr Kandidat das Wort und schickte voraus, daß es stets seine vornehmste Pflicht gewesen sei, in Wort und Schrift für die eintreffenden Momente zwischen Industrie und Landwirtschaft einzutreten. Er wolle beiden Teilen gerecht werden und sei kein Mann der Extremes. Das Studium der Volkswirtschaftslehre habe ihm Anlaß gegeben, das Wirtschaftsleben nach Maßgabe von einer unparteiischen Worte aus zu betrachten. An einer Bekämpfung der links stehenden bürgerlichen Parteien sei ihm nichts gelegen; er betrachte es als seine Hauptaufgabe, Zentrum und Sozialdemokratie zu

bekämpfen. Die letztere bezeichnete der Redner als Vaterlandslos. Eine gut gebildete nationale Arbeiterpartei sei schlagenswert; die Sozialdemokratie verdächtige jedoch alles was für die Arbeiter geschieden sei. Die Verheugungen dieser Partei seien bisweilen fantastisch. In unserem Wahlkreise müsse die D. V. ganz besonders lauten; die bürgerlichen Parteien vertrat gegen die Sozialdemokratie. Deshalb müsse der Gemeinnützige über die Partei gestellt werden. In Deutschland sei die Parteipolitik in den letzten Jahren mehr und mehr eine Interessenpolitik geworden. Es sei deshalb heute mehr als früher nötig, daß der Einzelne sich bei jeder Frage die freie Entscheidung unabhängig vom Parteiprogramm vorreservierte. Die Marokkofrage habe evident bewiesen, welche Haltung Deutschland einnehmen müsse. Ozer und Marne müßten tatkräftig unterstützt werden. Auch die Reichsverfassung müsse tatkraftig verteidigt werden, während es keine Verpflichtung empfiehlen, das Wohlrecht zur Wahlpolitik zu machen. Die Kolonien müßten tatkräftig erschlossen werden. Wenn man auch das Gefühl habe, bei der Marokkofrage nicht gut abgeschnitten zu haben, so warne er doch, am 12. Januar beirgert zu sein und nicht über sozialdemokratisch zu wählen. Es gäbe keine Klassengegensätze, keine Klassenkampf, das seien Utopien der Sozialdemokratie. Wirtschaftliche Fragen seien keine grundsätzlichen, sondern Fragen der Möglichkeit sein. Man wisse noch gar nicht welche wirtschaftlichen Gepläne Amerika und Japan in der Zukunft ausüben werden; man müsse deshalb beim System des Schutzzolles bleiben. Nur eines Volk sei völlig gesichert, das sich aus sich selbst heraus ernähren kann; ähnliche Anschauungen brächen sich jetzt in England Bahn. Die Landwirtschaft erfülle in Deutschland ihre Aufgabe völlig. Wer als Freihändler die Zollschranken niederreißen wolle, gefährde das deutsche Reich. Die Brotsteuerung sei nicht unbedingt zurückzuführen auf teure Getreidepreise. Warum verkaufe der Dresdener Konsumverein „Brotwärts“ das Brot nicht billiger als bei der Dresdener Bäckerei? Die Brotsteuerung sei n. a. in höheren Löhnen, höheren Mieten usw. begründet. Was die deutsche Viehproduktion betreffe, so müsse ein möglichst gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land erstrebt werden. Er werde stets eintreten für Hofgärtner, die allzu hohe Fleischpreise verhindern; für volle Öffnung der Grenzen sei er allerdings nicht. Er sei völlig arbeitserkundlich und fordere, daß die Reichs- und Staatsbetriebe stets ein Vorbild für die Interessen der Arbeiter seien. Es wäre für unser Volk das größte Glück, wenn die Arbeiter sich von der Sozialdemokratie abwandeln würden und die Partei der Mittelalter ein Ende fände. Die Sozialdemokratie sollte das Phantom des Zukunftsstaates einmal beiseite stellen und praktische Wirtschaftspolitik betreiben. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gab der Redner seine Ansichten hinsichtlich der Mittelstandspolitik zum Besten und trat ferner dafür ein, möglichst ein Gelände der Reichsfinanzungen zu erstreben. Sollte ihn das Vertrauen der Wähler in den Reichstag senden, so werde er stets das vaterländische Interesse und das besondere Interesse des 6. Reichstagswahlkreises wahren. Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen und selbst der erste Debatte-redner, Herr Eckhardt (natl.), war im wesentlichen mit dem Redneren einverstanden. Er wies weiter auf die Freundlichkeit besonders der nationalliberalen Partei für Landwirtschaft und Mittelstand hin, was verschiedenen Zweifeln begegnete. Der Aufforderung dieses Herrn, dem liberalen Kandidaten seine Stimme zu geben, wurde durch die Herren Schuldirektor Thomas und Pfarrer Weber, Limbach lebhaft widersprochen und die Aufforderung entgegengekehrt, nur den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien zu wählen, dem hierzu noch der Dank der Versammlung für seine Ausführungen dargebracht wurde. In seinem Schlusswort betonte Herr Professor Dr. Wammen, daß er sich freue, daß heute von nationalliberaler Seite Kritik und klar ausgesprochen worden sei, im Falle einer Stichwahl vereint den gemeinschaftlichen Gegner, die Sozialdemokratie, zu schlagen, eine Devise, zu der sich die liberalen Anschauungen, insbesondere der Hanfband, besamtlich noch nicht überall durchgerungen hätten. Er schloß mit dem Wunsch, daß alle national gesinnten Männer zum Reichstag im national-konservativen Sinne mit wählen helfen möchten, der dann der Stolz der Nation sein würde. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Landesvater schloß Herr Reichsnotar Dr. Kronfeld gegen 10 Uhr die eindrucksvolle Versammlung.

Theater im Löwen. Weihnachten rückt immer näher und alle Hände sind vollauf beschäftigt, um allen Anforderungen und Wünschen gerecht zu werden. Diese Wahrnehmung konnte gestern Abend die Direktion machen, denn auch das großartige Schauspiel „Die Hochzeit von

Wollen Sie wieder schlank werden?

Wollen Sie Ihre breiten Hüften, Ihren starken Leib, Ihr Doppelmaß auf eine ganz einfache und naturgemäße Art und Weise wieder loswerden? Wollen Sie Ihre Korpuslen, die Sie nicht nur ungesund macht, die Ihnen auch von Tag zu Tag lästiger wird, die Ihre Kräfte doppelt verbraucht, die Sie vorzeitig alt macht, wieder beseitigen? Warum sorgen Sie dann aber nicht dafür, daß die ebenso unheimlich wie lästigen Fettpolster zum Verschwinden kommen? Sie wissen vielleicht noch gar nicht, welche Erleichterung es für einen Korpalenten bedeutet, wenn er einige Pfund Fett verliert. Oder haben Sie vielleicht schon einmal mit einer der so zahlreich gegen die Korpalenten empfohlenen Kurzen, die „unleibbar“ wirken sollen, trotz strengster Befolgung der vielen dabei gegebenen Angaben und Verhaltensvorschriften gar keinen oder doch nur einen ganz vorübergehenden Erfolg gehabt? Dann ist es natürlich kein Wunder, wenn Sie glauben, weil Sie jetzt noch korpalent sein, müßten Sie es auch bleiben, und ein wirklich probates Mittel gäbe es nicht. Und doch gibt es ein solches Mittel und das selbe hat sich durch die mit ihm erzielten geradezu erstaunlichen Erfolge die Gunst der Ärzte im Sturm erobert. Das Mittel unterscheidet sich allerdings grundtätig von allen bisher dagewesenen und hat vor allen Dingen den ganz eminenten Vorteil, daß keine Anwendung nicht einmal etwas kostet. Dieses Mittel ist kein Geheimmittel und keine die wissenschaftliche Kritik schauende Kurpfuschermittel, enthält auch weder Jod noch Schilddrüsen-Extrakt, noch Blasenentzündung oder

eines jener barbarisch wirkenden Abführmittel, die den Darm ruinieren und weit mehr Schaden als Nutzen stiften. Es bedingt auch keine faststellige und dabei völlig zwecklose Diät, keine ungesunde Einschränkung der Nahrung, keine Hunger-, Durch- oder Schweißkur, keine Massage oder dergleichen. Es reguliert vielmehr auf eine ganz andere, bisher wenig bekannte Weise die gesamte Verdauung; es reinigt und desinfiziert den Darm und verbessert damit das Blut; es entlastet und stärkt das Herz und greift in keiner Weise den Eiweißbestand des Körpers an. Es bringt lediglich das überflüssige Fett zum Verschwinden, vernichtet aber auch gleichzeitig die so überaus schädlichen Darmgärungsstoffe, die eine Ursache zahlreicher Leiden und nicht zuletzt die Ursache der Fettheiligkeit sind. Dabei hat es nicht die allerniedrigste schädliche Nebenwirkung und wirkt auch nicht wie andere Entlastungsmittel (sofern sie überhaupt wirken) schädigend auf die Haut und den Teint. Ganz im Gegenteil, die Haut, die sonst bei Entlastungskuren oft well und gelb wird, erhält durch die gründliche blutreinigende Wirkung des Mittels eine rosige, jugendliche Färbung und wird straff und elastisch. Der starke Leib und die breiten Hüften verschwinden bei seiner Anwendung schon bald, der früher schwerfällige Gang wird wieder leicht und elastisch, das ganze Aussehen jugendlicher. Kurz, es ist ein geradezu ideales Mittel, mit dem dem besten Wohlbefinden ohne jede Bemühung und ohne strenge Diät mit Leichtigkeit Gewichtsabnahmen von 20 und mehr Pfund sich erzielen lassen. Und das alles, wie gesagt — ohne Kosten.

Die erste Anregung zur Schaffung des Mittels gab bereits vor ca. 40 Jahren der russische Leibarzt Dr. H. Carell; vervollkommen wurde es aber erst seit langem durch die Anregungen, die der für seine wissenschaftlichen Forschungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Bakteriologe und Arzt, der Leiter des weltberühmten Pasteur-Instituts in Paris, Professor Dr. E. Metchnikoff, hierzu gab. Seine frappanten Wirkungen sind seitdem von allen Ärzten

und Laien, die es anwandten, mit Worten höchster Anerkennung gepriesen worden.

Wollen Sie da noch zögern? Wollen Sie nicht wenigstens einen kleinen Versuch mit diesem Mittel machen? Wollen Sie sich nicht zum mindesten unsere ausführliche, hochinteressante geschriebene Broschüre „Die Entseitungskur der Zukunft“, die wir nebst einer Probe des Mittels kostenlos und franco jedem einfinden, der uns für Porto usw. Mk. 0,20 in Briefmarken einleudet, kommen lassen? Wie sind sicher, daß schon diese kleine Probe Sie vollauf davon überzeugen wird, daß wir nicht ein Wortchen zu viel behauptet haben, und daß Sie, wenn Sie die Broschüre aufmerksam gelesen haben, nicht eher ruhen werden, bis Sie wenigstens einen Teil Ihrer übermäßigen und gesundheits-schädigenden Körperfülle beseitigt haben werden.

Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co., Berlin-Grünwald.

Senden Sie mir eine kostenfreie Probe Ihres Entseitungsmittels, und legen Sie ihr die Broschüre „Die Entseitungskur der Zukunft“ ebenfalls kostenlos bei. 20 Pfennige anbei.

Name: _____
Wohnort oder Stand: _____
Ort: _____
Nähere Adresse: _____